

einigkeit

Das Magazin der **NGG**



Betriebsratswahlen:

Wir bestimmen jetzt mit!

einigkeit*

*... heißt: mitbestimmen!

Lieber mitbestimmen als zugucken

Schon zum zweiten Mal neigt sich ein Jahr dem Ende zu, das über weite Strecken von der Pandemie bestimmt war. 2021 kennzeichnet außerdem das Ende der Ära Merkel und die Formierung einer neuen Regierung, die sich den „großen Aufbruch“ auf die Fahnen geschrieben hat.

Auch wenn Letzteres noch abzuwarten bleibt, so müssen wir gemeinsam solidarische, sozial gerechte und nachhaltige Antworten auf Herausforderungen wie Digitalisierung und Klimaschutz finden. Auch soziale Ungleichheit, antidemokratische oder antisemitische Tendenzen nehmen wir als Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter nicht hin. Hier sind wir gefordert, die Zukunft unserer Gesellschaft maßgeblich mitzubestimmen.

Bestimmen wir also mit. Von März bis Mai 2022 sind Betriebsratswahlen. Wer sich beteiligt, setzt sich nicht nur für die Rechte seiner Kolleginnen und Kollegen ein, sondern stärkt auch die betriebliche Mitbestimmung. Denn längst wird sie in einem Drittel aller Unternehmen umgangen. Dass wir das nicht hinnehmen müssen, zeigen die Beispiele mutiger Betriebsräte im Titelthema ab **Seite 6**.

Die deutsche Zuckerindustrie ist seit einigen Jahren im Umbruch. Der Klimawandel, verzerrte Wettbewerbsbedingungen und eine Anti-Zucker-Strategie fordern sie heraus. Mehr über diese sich wandelnde Branche ab **Seite 22**.

Begreifen wir solche Wandlungsprozesse auch als Chance, die wir in unserem Sinne mitgestalten können, indem wir uns einmischen. Setzen wir auf Dialog, in den Betrieben, in der Politik und in der Gesellschaft. Dafür stehen wir als NGG.

In diesem Sinne wünsche ich Euch Gesundheit und einen friedlichen Jahresausklang.

Guido Zeitler

Vorsitzender der NGG





Fotos: Peter Bisping, Kai-Uwe Knoth

6 FOKUS | POLITIK

Wir bestimmen jetzt mit: Es ist zwar rechtlich gesehen einfach, einen Betriebsrat zu gründen. Doch wer startet, braucht Durchhaltevermögen und Rückhalt. Vier Beispiele von der Ostsee bis nach Niederbayern machen Mut.

18 MENSCHEN | PORTRÄT

Kein Alleingang: Sabrina Hirsch, Betriebsratsvorsitzende bei der Mast-Jägermeister SE

FOKUS | POLITIK

6 **Wir bestimmen jetzt mit!**

Vier Unternehmen, vier neue Betriebsräte: eine spannende Geschichte, die Nachahmer sucht

10 **Betriebsratswahlen 2022**

Die Belegschaften haben es in der Hand, sich eine starke Vertretung zu wählen

13 **Tipps zur Betriebsratsgründung**

Was ist zu beachten?

NGG AKTIV

14 **Mensch vor Marge**

Die NGG-Initiative vernetzt sich

16 **Gleichstellung**

Die Fotografin Monika Keiler hat Frauen aus NGG-Branchen für die Ausstellung „In Waves – #WomenInCovid“ fotografiert

17 **jungeNGG**

DGB-Ausbildungsstudie 2021: Die Corona-Krise hat viele junge Menschen hart getroffen

20 **Bundesarbeitsgericht:**

Lieferando muss liefern!

MENSCHEN

18 **Porträt**

Sich einfach mal trauen: Sabrina Hirsch motiviert junge Frauen für den Betriebsrat

21 **Mein Arbeitsplatz**

Handarbeit: Toyin Ayobami Asemota kleidet XXL-Schoko-Weihnachtsmänner an

26 **Jubilare**

Wir gratulieren



Fotos: Kai-Uwe Knoth, Frauke Wichmann

22**BRANCHE**

Volle Verwertung: Bei der Zuckerherstellung wird keine Rübenfaser verschwendet.

28**NGG VOR ORT**

Von kleinen Brauereien und großen Schlachtbetrieben: Die Mitglieder in der Region Niederbayern sind auf viele Branchen verteilt. Ein Besuch beim NGG-Team in Landshut.

BRANCHE**22 Süße Sache**

Eine Branche muss sich wandeln: Die traditionsreiche Zuckerfabrik in Nordstemmen ist für die Zukunft bestens aufgestellt

NGG VOR ORT**28 Was wahre Bayern bewirken**

Wie man in Niederbayern dem Strukturwandel trotzt

KOPF UND BAUCH**33 Vorlesen – Nachlesen – Weiterlesen**

Buch- und Filmtipps

KURZ NOTIERT**28 Tantiemenabführung 2020****34 Rechtstipp**

Unfallschutz im Homeoffice

34 Ausblick**35 Impressum****„einigkeit“ im Netz**

Das Magazin der NGG digital lesen, als App und im Web.

Hier gibt es auch weitere interessante Features: Bildergalerien, Videos und weiterführende Berichte.

Wir bestimmen jetzt mit!

► Hast Du keinen? Wähl' Dir einen! Vier Unternehmen, vier neue Betriebsräte: Von der Ostsee bis nach Niederbayern wollten Beschäftigte in ihren Unternehmen mitreden und was falsch lief, verbessern. Das haben sie geschafft, gemeinsam mit der NGG: Mutige Betriebsräte bestimmen jetzt mit und sorgen so für bessere Arbeitsbedingungen. Die „einigkeit“ erzählt ihre Geschichte, die Nachahmer sucht.

Warum ist's besser mit Betriebsrat?



DU STEHST BEI PROBLEMEN NICHT ALLEINE DA! Der Betriebsrat vertritt die Beschäftigten vor dem Arbeitgeber. Zum Beispiel, wenn es zum Streit mit dem Chef kommt.



Weil er besondere Rechte hat, kann sich der Betriebsrat effektiv für die Beschäftigten einsetzen. Zum Beispiel, wenn es um **FAIRE ARBEITSZEITEN** geht.



Betriebsratsmitglieder sind vom Gesetz besonders **VOR KÜNDIGUNG GESCHÜTZT**. Deshalb können sie die Rechte ihrer Kolleginnen und Kollegen mutig durchsetzen.



Der Betriebsrat sorgt dafür, dass die **GESUNDHEIT** der Beschäftigten am Arbeitsplatz nicht zu kurz kommt.



Wo es einen Betriebsrat gibt, sind die **LÖHNE HÖHER** und die **JOBBS SICHERER!**



FÜR MEHR INFOS: CODE SCANNEN UND VIDEO ANSCHAUEN!



Es ist zwar rechtlich gesehen einfach, einen Betriebsrat zu gründen. Doch wer startet, braucht Durchhaltevermögen und Rückhalt; Kolleginnen und Kollegen, die mitziehen und eine Gewerkschaft, die nicht nur die Paragraphen kennt, sondern auch Mut macht, wenn Probleme auftauchen.

Die ungleiche Behandlung der Beschäftigten waren sowohl bei dem Wasserspender-Spezialisten Culligan, aber auch im Strandhotel an der Ostsee sehr entscheidende Punkte, die zur Betriebsratswahl führten. Bei den Essenauslieferern von Lieferando war es die Mischung aus vielen einzelnen Kritikpunkten und in dem Traditionsunternehmen Schlossbrauerei Au-Hallertau gab der Besitzerwechsel den Ausschlag, aktiv zu werden.

Die vier neuen Betriebsräte haben schon die erste Hürde hinter sich: Die frist- und formgerechten Vorgaben zur Wahl zu erfüllen und die Belegschaft zu motivieren mitzuziehen. Alle vier hatten allerdings den gleichen Gedanken: Zum Betriebsrat gehört eine Gewerkschaft und wer, wenn nicht die, kann uns zeigen, wie es am besten geht, „weil sie etwas von Mitbestimmung verstehen“, wie es ein Betriebsratsmitglied formulierte.

VOM BARON ZU HERRN LI

Für die 40 Beschäftigten der Schlossbrauerei Au änderte sich im Frühjahr 2019 alles: Seit 400 Jahren wird das Traditions-

bier in der Hopfenregion Hallertau gebraut, seit 1846 unter der Regie der Freiherren Beck von Peccoz. Mitbestimmung, Gewerkschaften oder einen Betriebsrat gab es unter Michael Beck Freiherr von Peccoz nicht, sagt der heutige Betriebsratsvorsitzende Knut Hanel. Seit dem 1. März 2019 gibt es einen neuen Besitzer: den chinesischen Handelskonzern Dashang.

Für Hanel und seine Kollegen und Kolleginnen war das sozusagen der letzte Tropfen, der das sprichwörtliche Fass zum Überlaufen brachte. Schon unter der Leitung des Freiherrn ärgerten sie sich über ihre Arbeitsbedingungen und fehlende Investitionen in die alte Brauerei. Als sie dann auch noch völlig unvorbereitet von dem Besitzerwechsel erfuhren, war Hanel klar: „Jetzt hilft uns nur noch ein Betriebsrat und die Gewerkschaft.“ Er und sein heutiger Stellvertreter Rene Tralls waren die ersten NGG-Mitglieder der Schlossbrauerei Au. Heute sind mehr als 90 Prozent organisiert und die Wahl des fünfköpfigen Betriebsrates lief ohne Behinderung durch die Geschäftsleitung. „Einwandfreier Start“, findet Hanel.

Der Betriebsrat kann schon erste Erfolge verbuchen: Es gibt eine Betriebsvereinbarung zu den Arbeitszeiten und eine Dienstplangestaltung mit verbindlichen Regeln zu den Arbeitszeitkonten und ungeplanten Überstunden. ►



„Jetzt hilft uns nur noch ein Betriebsrat und die Gewerkschaft.“

Knut Hanel, Betriebsratsvorsitzender



Der Betriebsrat der Schlossbrauerei Au (v. l.): Adrian Santen, Christian Sellmaier (Nachrücker), Johanna Schuster, Knut Hanel (Vorsitzender), Rene Tralls (Stellvertreter). Nicht dabei sind Johann Kohlhuber und Nachrücker Ralf Musotter.

► Die positive Wende erforderte allerdings einige Geduld von der Belegschaft. Von dem ersten Schritt bis zur Betriebsratswahl dauerte es: „Viel Zeit, viel Papierkrieg“, kommentiert Hanel den Ablauf, aber dann ging die Arbeit los. Rund ein Jahr brauchte die Geschäftsleitung, bis sie die Unterschrift unter die erste Betriebsvereinbarung setzte. Damit hatte die Belegschaft endlich verlässliche Arbeitszeiten. Jetzt verhandeln sie über neue Regeln zur Rufbereitschaft – schriftlich. Ihren neuen Geschäftsführer Yi Ming Li haben sie erst einmal gesehen. Angeblich bekommt er kein Visum. Und die Handlungsmöglichkeit des Barons, also des früheren Eigentümers, scheint trotz seiner Position in der Geschäftsführung eher eingeschränkt.

Hanel stellt fest: „Der Baron verweist auf Herrn Li, und unser Herr Li reagiert nicht auf unsere Anfragen.“ Aber hier geht „nichts ohne den Betriebsrat“, macht das Gremium

seit zwei Jahren klar und verhinderte in der Pandemie mit intelligenten Lösungen die Kurzarbeit.

Jetzt wollen sie einen Tarifvertrag. „Wir liegen rund 20 Prozent unter den üblichen Tarifgehältern, das wollen wir ändern“, stellt der Betriebsrat unisono klar. Den Ablauf der Verhandlungen kennen sie schon: Drei Briefe gingen bislang von der NGG nach China, dann hieß es, zuständig sei doch der Baron, dieser verwies darauf, dass er die Wünsche nur weiterleiten könne. Wilfried Maxim, in der NGG-Region Niederbayern zuständig für die Brauer: „Bislang hatte ich ein einziges Gespräch mit der Geschäftsleitung, in dem haben sie den Tarifvertrag abgelehnt.“ Der Betriebsrat und die NGG geben natürlich nicht auf. Wenn sich der chinesische Investor nicht rührt, rechnen sie im kommenden Jahr mit den ersten Warnstreiks in dem Traditionsunternehmen – seit 400 Jahren.



Foto: Peter Bisping

Digitale Welt, gut organisiert – der Erfolg* beim Essenslieferdienst Lieferando zeigt: Engagierte Betriebsräte und eine starke NGG können auch in neuen, digitalen Arbeitswelten faire Arbeitsbedingungen durchsetzen.

* siehe Seite 20



Foto: Matthias Merz

Es begann mit seinem kaputten Fahrrad. Semih Yalcin (kleines Bild) mobilisierte viele Rider, um gemeinsam bessere Arbeitsbedingungen zu erkämpfen. Heute ist er Vorsitzender des Gesamtbetriebsrates beim Lieferdienst Lieferando, der noch einige Probleme zu lösen hat.



Foto: Peter Bisping



Die Beschäftigten von Lieferando wollen, dass ihre Arbeitsbedingungen fair und einheitlich geregelt werden – mit einem Tarifvertrag. Ihre Forderungen: mindestens 15 Euro pro Stunde, 13. Monatsgehalt, angemessene Zuschläge und sechs Wochen Urlaub. Die Resonanz ist enorm, die Zahl neuer NGG-Mitglieder steigt.

EIN DEFEKTES FAHRRAD

Einen Betriebsrat zu wählen ist – eigentlich – einfach. Doch die Essenausfahrer bei Lieferando brauchten erheblich mehr Einsatz, bis sie – Stand heute – funktionierende Betriebsräte hatten, die nicht nur ihre Interessen vertreten, sondern mittlerweile auch mit einer starken Forderung in die Tarifverhandlungen gehen konnten.

Ein kaputtes Rad war der Beginn einer Erfolgsgeschichte. Semih Yalcin hatte als Fahrer 2016 (damals noch bei Foodora) Pech mit dem Rad, seinem Lieferfahrzeug. Und da ihm als Teamleiter ohnehin schon länger einige Dinge aufgefallen waren, die er nicht in Ordnung fand, überlegte er sich, dass es an der Zeit sei, dass sich seine Kolleginnen und Kollegen mal um die Arbeits-

bedingungen selbst kümmerten. Semih störte der unzureichende Daten- und Arbeitsschutz. Und ganz abgesehen davon, sein kaputtes Rad: Das war – wie bei allen anderen Fahrerinnen und Fahrern auch – Privatbesitz. Die Reparatur wollte er aber nicht selbst bezahlen, da es bei einem Lieferauftrag kaputt ging und er es zwingend brauchte für seinen Job. ▶

2022: Du hast die Wahl!

Neue Betriebsräte werden in Deutschland alle vier Jahre gewählt. 2022 ist es wieder so weit – Wahljahr! Die Wahlen finden von März bis Mai statt. In Betrieben, wo es bisher keinen Betriebsrat gibt, kann jederzeit gewählt werden.

Bei der vergangenen Wahl 2018 wurden bundesweit **180.000 BETRIEBSRÄTE IN 28.000 BETRIEBEN** gewählt.

Unterstützt von ihrer Gewerkschaft werden sich auch in den Branchen der NGG zahlreiche Beschäftigte zur Wahl stellen – oft zum ersten Mal. Mit Deiner Stimme können sie viel erreichen: **BESSERE ARBEITSBEDINGUNGEN UND ARBEITSZEITEN, SONDERZAHLUNGEN UND ARBEITSPLÄTZE, DIE NICHT KRANK MACHEN.**

Also mach Dein Kreuz und stärke dem Betriebsrat mit Deiner Stimme den Rücken für seine wichtige Arbeit!

Du möchtest selbst kandidieren oder einen Betriebsrat gründen? Deine Gewerkschaft ist an Deiner Seite und unterstützt Dich von Anfang an. Von Deiner NGG bekommst Du eine individuelle Beratung, informative Flyer, Plakate, digitale Wahlhelfer, Terminplaner und alles, was Du für eine erfolgreiche Wahl brauchst: www.ngg.net/vorOrt

 **ZUSAMMEN
WEITER
GEHEN**
BETRIEBSRAT WÄHLEN!

► Semih Yalcin sprach mit seinen Mitfahrerinnen und -fahrern und traf auf viele, die seine Ansicht teilten. Arbeitsbedingungen verändern, dafür brauchen wir die Gewerkschaft, stellte er fest, und wandte sich an die NGG. Da viele Rider damals gar nicht im Kölner Büro von Foodora vorbeikamen, musste er sich trotz gewerkschaftlicher Unterstützung etwas einfallen lassen. Denn normalerweise können Beschäftigte in einem Betrieb ihre Kolleginnen und Kollegen während der Arbeitszeit ansprechen, sie sind zu festen Zeiten erreichbar und auch Informationen lassen sich relativ unkompliziert weitergeben. Bei Foodora musste alles auf der Straße organisiert werden, hier liefen die Informationen übers Handy, in WhatsApp-Gruppen wurde diskutiert und natürlich auch persönlich im direkten Gespräch vor den Restaurants.

Doch es ging nicht allein um Informationen. Alle Arbeitsverträge waren (zu Unrecht)

sachgrundlos befristet, Arbeit auf Abruf und Bereitschaft waren unbezahlt und das leistungsbezogene Bonussystem hat die Teilzeitbeschäftigten massiv benachteiligt.

Semih Yalcin ist mittlerweile Gesamtbetriebsratsvorsitzender. Doch die Probleme sind keineswegs alle gelöst. Streit mit dem Arbeitgeber gibt es nicht nur weiter um bessere Arbeitsbedingungen, sondern auch um örtliche Betriebsräte in Städten ohne Büro oder Fahrradlager.

Die Tarifkommission hat nun den ersten Schritt gemacht und die Resonanz bei den Ridern ist „fantastisch“, findet Semih, die Zahl der neuen NGG-Mitglieder wächst kontinuierlich. Das Beispiel zeigt: Gemeinsam mit den Betriebsräten findet die Gewerkschaft auch bei neuen Formen der Arbeitsorganisation und in jungen Geschäftsfeldern die richtigen Antworten, um die Arbeitsbedingungen dauerhaft zu verbessern.



Der Betriebsrat vom Steigenberger Strandhotel & Spa Zingst (v. l.): Ralph Kunze (Ersatz), Sylvia Kulas, Jürgen Longerich (Vorsitzender), Sandra Kilian (Ersatz), Maik Gültzow (Stellvertreter).

LUXUS NUR FÜR GÄSTE

Arbeiten, wo andere Urlaub machen, ist ein beliebter Werbespruch in Touristenregionen. Der Rheinländer Jürgen Longerich war lange der Urlauber im Ostseeheilbad Zingst, nun arbeitet er seit einigen Jahren im Zingster Strandhotel, das (noch) zur Steigenberger Gruppe gehört.

Der 62-Jährige ist zuständig für die Buchhaltung. Im Gespräch mit seinen Kolleginnen und Kollegen stellte er fest, dass die Beschäftigten in dem Luxushotel ziemlich schlecht behandelt wurden. Als ein Mitarbeiter dann noch unberechtigt abgemahnt wurde, war es aus seiner Sicht an der Zeit sich zu wehren: Ein Betriebsrat sollte künftig die Rechte des Personals besser durchsetzen. „Es war klar, dass die Geschäftsführung das

nicht gerade begrüßen würde“, war die Einschätzung. Deshalb wurde mit Einzelnen in vertraulichen Gesprächen geklärt, wie eine Betriebsratswahl klappen könnte und mit wie viel Unterstützung sie rechnen könnten. „Von der NGG hatten wir Annett Rossa-Koslowski, die wir jederzeit ansprechen konnten und die uns entsprechend unterstützt hat, sonst hätte es nicht funktioniert.“

Hilfe war nicht nur wegen befürchteter Eingriffe durch die Geschäftsführung notwendig. Der heutige Betriebsrat startete zur denkbar ungünstigsten Zeit: Im Herbst 2020 mitten in der Corona-Pandemie ging es los. Den rechtlich vorgeschriebenen Zeitplan hielten sie exakt ein und hatten zwölf Wochen später einen gewählten Betriebsrat. Per Briefwahl.

Die insgesamt 75 Beschäftigten können zwar – weil das Hotelmanagement nicht mitzieht – noch keine durchgreifenden Veränderungen spüren, „aber es wird“, ist sich Longerich sicher. „Zur Zeit sind wir der Kummerkasten und helfen, wo wir können.“ Die Situation in Zingst ist schon deshalb schwierig, weil der Managementvertrag mit Steigenberger für das Hotel zum Jahresende ausläuft. Ab Januar firmiert es unter „Strandhotel Zingst“ und gehört zur DI-Gruppe (Deutsche Immobilien-Gruppe), die von Benedikt Jagdfeld geleitet wird. Neuer Chef, neuer Anlauf, so hofft der Betriebsrat. Zur Zeit konzentrieren sie sich deshalb auf die individuelle Unterstützung bei einzelnen Problemen. Im Januar, so hofft die Fünfergruppe, können sie mitbestimmen – wie es das Gesetz vorsieht. >

„Zur Zeit sind wir der Kummerkasten und helfen, wo wir können.“

Jürgen Longerich, Betriebsratsvorsitzender



► BEIM WASSER SIND NICHT ALLE GLEICH

Vor der Betriebsratswahl steht immer eines: Die Beschäftigten müssen aktiv werden und sich engagieren. Bei der Culligan Deutschland GmbH in Neuss, einem führenden Anbieter für Tafelwasseranlagen und Wasserspender, waren es Tekin Sentürk (Qualitätssicherung) und Kastriot Muja (Lagerleiter), die feststellten: „Viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren unzufrieden.“

Auffallend war vor allem die ungleiche Behandlung: Qualifikation, Betriebszugehörigkeit oder die tatsächlich geleistete Arbeit spielten bei der Bezahlung keine Rolle. Muja und Sentürk wollten das ändern. Gemeinsam suchten sie das Gespräch mit ihren Kolleginnen und Kollegen. Dafür fuhren sie zu den verschiedenen Standorten in Deutschland.

Als 2017 alles begann, bestand die heutige GmbH aus drei Einzelgesellschaften. „An unseren Wochenenden sind wir hingefahren und haben geschaut, wen wir für die Gründung eines Betriebsrats gewinnen können.“

Der heute 35-jährige Muja und sein 47-jähriger Kollege Sentürk wurden außerdem die ersten NGG-Mitglieder im Betrieb und holten sich von der Gewerkschaft fachliche Unterstützung für die Erstgründung. Die besten Chancen sahen sie hier bei einer GmbH der Firmengruppe, da dort der größte Zuspruch zu verzeichnen war. Doch die damalige Geschäftsführung stellte sich quer und forderte einen gemeinsamen Betriebsrat für alle Gesellschaften. Bei einer

ersten Betriebsversammlung stimmte die Mehrheit der Belegschaft für die Gründung eines Gesamtbetriebsrats.

So konnte im Jahr 2018 in Neuss der erste Betriebsrat bei der ehemaligen Aqua Vital Unternehmensgruppe (heute Culligan Deutschland GmbH) gegründet werden. Jetzt ging es an die Umsetzung. Das Neunergremium musste erst mal auf die Schulbank. „Auch hier hat die NGG uns immer wieder unterstützt“, betonen beide. Zusätzlich besuchten sie die „dringend notwendigen“ Schulungen.

Im dritten Jahr nach der Gründung gibt es schon eine erfolgreiche erste Bilanz: 15 Betriebsvereinbarungen haben sie abgeschlossen, unter anderem über flexible Arbeitszeiten und Kurzarbeit. Das große Ziel ist bis heute ein Tarifvertrag, der die gerechte Bezahlung der Beschäftigten garantiert. Das möchten sie zusammen mit der NGG erreichen. „Es wird erfolgreich weitergehen“, ist der Betriebsrat sicher: „Wir können jedem nur empfehlen, diesen Schritt zu wagen.“ ◀

Der Betriebsrat von Culligan Deutschland (von links oben): Jenny-Lynn Filp, Christoph Eska, Florian Schreck, Christoph Drews, Sandra Klein, Tekin Sentürk (Stellvertreter), Kastriot Muja (Vorsitzender). Nicht im Bild: André Witt und Theodoros Giannakidis.



„Es wird erfolgreich weitergehen.
Wir können jedem nur empfehlen,
diesen Schritt zu wagen.“

Culligan-Betriebsrat



Foto: Uwe Wölkner / Fotoagentur FOX

Betriebsrat gründen: Was ist zu beachten?



Sichere Dir von Anfang an die Unterstützung von Deiner NGG vor Ort: www.ngg.net/vorOrt



Im Betrieb müssen **MINDESTENS FÜNF** wahlberechtigte Beschäftigte arbeiten. Je mehr Beschäftigte es gibt, desto mehr Betriebsratsmitglieder können gewählt werden.



Wenn es im Betrieb noch keinen Betriebsrat gibt, kann die Wahl **JEDERZEIT DURCHFÜHRT WERDEN.**



Wahlberechtigt sind alle Beschäftigten, die **MINDESTENS 16 JAHRE** alt sind. In den Betriebsrat gewählt werden können Beschäftigte nach Vollendung des **18. LEBENSJAHRES.**



PSSST! Nicht alle Arbeitgeber wollen, dass ein Betriebsrat mitentscheiden kann. Behandle die Absicht, einen Betriebsrat zu gründen, deshalb vorerst vertraulich und lass Dich von Deiner NGG beraten.

GUTE NACHRICHTEN!

Einen Betriebsrat zu gründen, ist noch leichter geworden: Seit Juni 2021 gilt das „Betriebsrätemodernisierungsgesetz“. Mit dem neuen Gesetz sind Beschäftigte, die einen Betriebsrat gründen wollen, jetzt noch besser geschützt und das Wahlalter wurde auf 16 Jahre gesenkt. Mehr Infos: www.ngg.net/vorOrt



Fotos: Alexander Englert

Andreas Zorn, Vorsitzender des Gesamtbetriebsrates von Nestlé, weiß aus eigener Erfahrung: Wenn ein Investor einsteigt und riesige Gewinnmargen einfordert, wächst der Druck auf die Beschäftigten und ihre Arbeitsbedingungen. Hier hilft, sich nicht gegeneinander ausspielen zu lassen.

Ab aufs Spielfeld!

► „Mit Essen spielt man nicht!“, heißt es. Doch längst ist auch die Lebensmittelbranche zum Spielfeld von Spekulanten geworden: Oft fordern sie von Lebensmittelproduzenten höhere Gewinnmargen als von Luxus-Sportwagenherstellern. Welche Auswirkungen hat das? Was bedeutet das für die Beschäftigten und was können Betriebsräte tun?

Mit Fragen wie diesen haben sich im September Betriebsräte auf dem Seminar „Mensch vor Marge“ im Bildungszentrum Oberjosbach (BZO) auseinandergesetzt, Erfahrungen ausgetauscht und Finanzkennzahlen gewälzt. Anknüpfungspunkt war die gleichnamige Initiative, mit der die NGG darauf aufmerksam macht, was aggressive Investoren und Beteiligungsgesellschaften in den Unternehmen anrichten: Massenentlassungen, massive Umstrukturierungen, Produktionsverlagerungen.

Während die Bruttolöhne in Deutschland im Jahr 2020 gegenüber 2018 um 1,3 Prozent sanken, stieg das von der deutschen Investmentbranche verwaltete Vermögen im gleichen Zeitraum um 23,3 Prozent auf 3851 Milliarden

Euro. Das Geld wird zunehmend auch in der Ernährungswirtschaft und im Gastgewerbe angelegt: zum Beispiel über Investoren, die mit ihren Hedgefonds Aktien kaufen wie bei Nestlé oder über sogenannte private Beteiligungsgesellschaften (Private Equity) wie im Falle des Eisproduzenten Froneri (Schöller).

ZEHNTAUSENDE SIND BETROFFEN

Christoph Scheuplein von der Westfälischen Hochschule Münster hat ermittelt, welchen Einfluss Private Equity in den NGG-Branchen hat: Zwischen 2012 und August 2021 gab es 78 sogenannte Buyouts, also Unternehmensübernahmen durch private Beteiligungsgesellschaften, die rund 78.000 Beschäftigte betreffen. Darunter große Namen wie

die Systemgastronomen Nordsee und Maredo, aber auch das Cateringunternehmen Menü-Manufaktur Hofmann, die Bäckereiketten Unser Heimatbäcker/Lila Bäcker, De Mäkelböcker und Heinz Bräuer oder Kronenbrot.

ZERLEGEN, ABSAHNEN UND WEG

Die Auswirkungen macht Falk Schwerdtner, Konzernbetriebsratsvorsitzender von Froneri, deutlich. Das Unternehmen wurde Ende 2016 als globales Joint Venture gegründet, an dem zu jeweils 50 Prozent Nestlé und ein Private Equity Unternehmen beteiligt sind. Das Ziel ist die Bündelung von „Expertisen und Synergien“. Schwerdtner: „Das bedeutet nichts anderes als maximale Erträge erzielen, sprich: Re- und Umstrukturierungen, Schließungen, Verkauf von Immobilien, vor allem eine Verschlechterung der Arbeitsbedingungen und Eingriffe in den Tarif. Seit 2016 musste rund die Hälfte der Belegschaft, etwa 1000 Kolleginnen und Kollegen, gehen.“ Dennoch ist die Zukunft von Froneri ungewiss. In der Regel ziehen sich die Beteiligungsgesellschaften nach getaner „Zerlegungsarbeit“ und Abschöpfung von Gewinnen aus den Unternehmen zurück. In 75 Prozent aller Fälle, so Wissenschaftler Scheuplein, kommt dann eine weitere Private Equity Gesellschaft oder ein anderer strategischer Investor um die Ecke.

NICHT AUSSPIELEN LASSEN!

Was solch strategische Investoren anrichten können, haben Andreas Zorn, der Vorsitzende des Gesamtbetriebsrates, und seine Kolleginnen und Kollegen von Nestlé erfah-

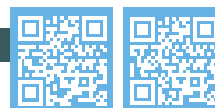
ren. Da reichte ein Aktienerwerb von deutlich unter zwei Prozent der ausgegebenen Aktien, damit sich die Konzernleitung den aggressiven Vorgaben eines Hedgefonds-Managers unterwarf: Über Aktienrückkäufe wurde die Börsenbewertung gezielt beeinflusst, der Aktienwert erhöht und mit der Forderung einer Gewinnmarge von rund 20 Prozent massiver Druck ins Unternehmen gebracht; mit ähnlichen Folgen wie bei Froneri.

DAS SPIELFELD BETRETEN

Was also tun, wenn ein Investor einsteigt? Nicht still und staunend am Rand stehen, sondern gut gerüstet das neue Spielfeld betreten. Sich innerhalb eines Konzerns auch über Landesgrenzen hinweg nicht gegeneinander ausspielen zu lassen, sind wichtige Botschaften der Betriebsräte und von Andreas Zorn: „Solidarität darf nicht am eigenen Werkstor enden. Und: Laut über die Erfahrungen berichten, zusammentragen, was wir in den unterschiedlichen Branchen wissen. Vor allem auch: Informieren, herausfinden, was läuft.“ ◀

Mehr Informationen online

www.ngg.net/MvM-Seminar



Mit Experten wie Dr. Markus Sendel-Müller wurden im Seminar „Mensch vor Marge“ Finanzkennzahlen der deutschen Investmentbranche diskutiert.



Falk Schwerdtner (Mitte); Konzernbetriebsratsvorsitzender von Froneri: „Private Equity Unternehmen fordern maximale Erträge.“



STARKE PORTRÄTS

► Die Fotografin Monika Keiler war im Frühjahr 2021 in Ostdeutschland, um Frauen zu zeigen, deren Arbeit zwar als systemrelevant gilt, die aber meist unsichtbar bleibt.

Sie arbeiten in der Lebensmittelindustrie im Schichtdienst und werden zumeist niedrig entlohnt. Monika Keilers Porträts sind respektvoll und intensiv. 2021 waren sie in der Ausstellung „In Waves – #WomenInCovid“ in Berlin zu sehen, 2022 werden sie in Lüneburg ausgestellt. Die Fachkraft für Lebensmitteltechnik Dominique Euchler (r.) arbeitet in der Süßwarenproduktion. Für sie wie auch für Nicole Nerlich (oben l.) und Marita Richter (oben r.) von Bautz'ner Senf bedeutete die Pandemie in vielfacher Hinsicht eine große Belastung. Zudem war die Bezahlung frustrierend. Ein Arbeitskampf hat die Kolleginnen bei Bautz'ner wieder enger zusammenrücken lassen. Heute sagen sie: „Wir haben bekommen, was wir gefordert haben. Auch daran sieht man, wie weit wir Frauen schon gekommen sind.“ ◀



Perspektive statt Zukunftsangst!

► Die Corona-Pandemie hat viele junge Menschen hart getroffen: Entweder sie haben gar nicht erst einen Ausbildungsplatz gefunden oder sie haben Angst vor der Zukunft, weil Ausbildungsinhalte während der Pandemie teilweise gar nicht vermittelt wurden. Das belegt auch die Corona-Ausbildungsstudie 2021 des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB).

Demnach macht sich mehr als ein Drittel der Azubis „große“ oder „sehr große“ Sorgen, die Ausbildung nicht erfolgreich abschließen zu können. Bemängelt wurde die Ausbildungsqualität in den Berufsschulen und in den Betrieben. Fast alle Auszubildenden waren von Home-Schooling oder Distanzunterricht betroffen. Rund ein Drittel gab an, dass sich die Qualität des Berufsschulunterrichts seit Pandemiebeginn verschlechtert habe. Mehr als die Hälfte der Befragten war mit der digitalen Ausstattung unzufrieden.

„AUSBILDUNGSFREMDE“ TÄTIGKEITEN VERDOPPELT

Fast 60 Prozent der befragten Auszubildenden haben zumindest Teile ihrer betrieblichen Ausbildung im Homeoffice absolviert, aber nur 35 Prozent haben alle dafür nötigen Materialien und Geräte gestellt bekommen. Außerdem haben sich in der Pandemie „ausbildungsfremde“ Tätigkeiten verdoppelt. Und mehr als die Hälfte der Azubis wird unerlaubter Weise „immer“ oder „häufig“ als volle Arbeitskraft eingesetzt. Während ein Drittel der Azubis „immer“ oder „häufig“ Überstunden machen muss, sammelt ein Viertel „Minusstunden“ an, die teilweise oder voll nachgearbeitet werden müssen, obwohl beides im Berufsbildungsgesetz nicht vorgesehen ist! Besonders alarmierend: Knapp jede oder jeder Vierte musste Kürzungen der Ausbildungsvergütungen und jede oder jeder Fünfte der Urlaubstage hinnehmen, obwohl dies nicht erlaubt ist.

AUSBILDUNGSGARANTIE UND UNBEFRISTETE ÜBERNAHME!

Angesichts der alarmierenden Ergebnisse der Corona-Ausbildungsstudie und einer dramatisch gesunkenen Zahl von Ausbildungsverträgen fordert der DGB von der künftigen Bundesregierung eine gesetzliche Ausbildungsgarantie für alle unversorgten Ausbildungssuchenden. Finanziert werden soll diese Garantie mit einem Zukunftsfonds, in den die Arbeitgeber einzahlen. Die DGB-Jugend fordert außerdem eine berufliche Perspektive für junge Menschen,

sprich die unbefristete Übernahme nach der Ausbildung. Das helfe auch gegen den Fachkräftemangel. Überdies müssten Berufsschulen technisch und personell besser ausgestattet und die Einhaltung von Mindeststandards in der betrieblichen Ausbildung effektiv kontrolliert werden.

Übrigens: NGG-Mitglieder erhalten jetzt drei Online-Kurse zur Prüfungsvorbereitung – komplett kostenfrei: www.ngg.net/pruefung ◀

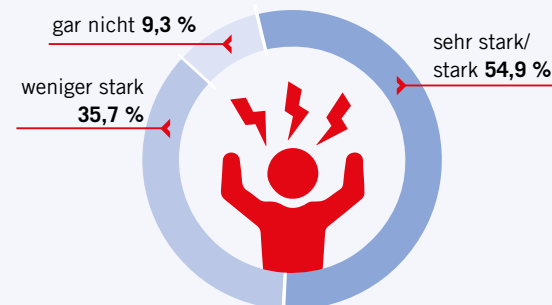
Mehr Informationen online

www.ngg.net/Ausbildungsstudie



CORONA STRESST AUSZUBILDENDE

Belastungen durch die Auswirkung der Corona-Pandemie auf die Ausbildung



Quelle: Ausbildungsstudie DGB-Jugend 2021

Sich einfach mal trauen!

► Den Tipp „Sich einfach mal trauen!“ gibt Sabrina Hirsch, freigestellte Betriebsratsvorsitzende bei der Mast-Jägermeister SE in Wolfenbüttel, insbesondere jungen Frauen, damit die sich im Betriebsrat engagieren und frischen Wind in ein in vielen Firmen eher männerdominiertes Gremium bringen.

Sabrina Hirsch (30), ehemals Raschke, hat sich getraut: Und das nicht nur Anfang Juli vorm Altar, sondern seit 2020 auch als Vorsitzende eines elfköpfigen Betriebsrats beim Kräuterlikörhersteller Jägermeister: „Ich habe mich um das Amt beworben, nachdem der langjährige und verdiente Vorsitzende Frank Syfus viel zu früh verstorben war. Das war ein harter Schlag für uns alle.“ Die Fußstapfen seien sehr groß, doch die bei Jägermeister ausgebildete Industriekauffrau liebt es, zu lernen und zu gestalten: „Man lernt im Betriebsrat so unfassbar viel dazu, Dinge, mit denen man sonst nie in Berührung käme, auch über das Unternehmen. Außerdem gibt es immer neue Themen, bei denen man viele Gestaltungsmöglichkeiten hat. Ich bin sehr dankbar, dass ich etwas tun kann, das anderen Menschen hilft und mir Freude bereitet.“ Sie weiß, dass sie nur so stark sein kann, wie das gesamte Gremium ist: „Wir sind einfach eine gute Kombination aus Erfahrung und frischem Wind, aus Männern und Frauen. Meine Stellvertretung ist auch weiblich und jung: Rebecca Helms, 35 Jahre alt. Wir sind Frauenpower im Doppelpack. Wir brauchen auch junge Menschen, weil sie neue Sichtweisen und auch Know-how mitbringen. Schließlich entwickelt sich heutzutage alles in rasantem Tempo, Stichwort Digitalisierung. Das stellt auch den Betriebsrat vor neue Herausforderungen.“

„ALLEINE SCHAFFT MAN DAS NICHT“

Zu letzteren zählen auch flexiblere Arbeitszeitmodelle, Sabbaticals oder auch ein früherer Renteneintritt. Hier gebe es eine enge Zusammenarbeit zwischen dem Betriebsrat und der NGG. Ein großes Thema sei die Corona-Pandemie, die aus dem Zwei-Schicht-Betrieb über mehrere Monate einen Drei-Schicht-Betrieb gemacht habe: „Bei uns war keine Rede von Kurzarbeit. Im Gegenteil: Es gab eine übermäßige Belastung. Und dort, wo durch Corona temporär Aufgaben entfallen sind, haben die betroffenen Kolleginnen und Kollegen in anderen Abteilungen unterstützt. Hierfür mussten

wir Ausgleiche schaffen. Das ist uns mit einer Betriebsvereinbarung gelungen, die bis Ende 2020 sogar in den vielen Tochterfirmen im Ausland übernommen wurde.“ Umso enttäuschender sei es da für die Belegschaft gewesen, als der Arbeitgeber 2020 die übertariflichen Zulagen mit der Erhöhung aus dem Flächentarifvertrag verrechnet, es also für die meisten Beschäftigten eine Nullrunde gegeben habe: „Ein Haustarifvertrag wäre besser für uns, weil dann bessere Konditionen ausgehandelt werden könnten. Schließlich läuft das Geschäft ja gut. Ein Haustarifvertrag kann aber nur durchgesetzt werden, wenn wir genug NGG-Mitglieder sind.“ So wie für ihre Kolleginnen und Kollegen im Betriebsrat ist es auch für das frisch gewählte Tarifkommissionsmitglied Sabrina Hirsch selbstverständlich, in der Gewerkschaft zu sein: „Ich wurde quasi da schon reingeboren. Mein Vater ist Polizist und auch in der Gewerkschaft. Wenn man in der Gemeinschaft die Kräfte aller bündelt, hat man einfach eine viel stärkere Verhandlungsposition. Alleine schafft man das nicht.“

Den nötigen Ausgleich zur Betriebsratsarbeit findet Sabrina Hirsch im eigenen Garten, seit vergangenem Jahr verarbeitet sie die Trauben der heimischen Terrasse zu Rosé-Wein: „Es ist nicht viel, aber dieses Jahr erwarten wir dank einer neuen Obstpresse einen höheren Ertrag. Ist ja auch nur ein Hobby.“ Wer weiß, schließlich hat die Firma Mast 1878 als Essig- und Weingroßhandlung angefangen, bevor sie 1935 einen Kräuterlikör auf den Markt brachte, der statt als „Altherrengetränk“ unterzugehen, heute bei jungen Leuten weltweit Kultstatus genießt ... ◀

Zur Person

Sabrina Hirsch, Jahrgang 1991, gelernte Industriekauffrau, Betriebsratsvorsitzende bei Mast-Jägermeister in Wolfenbüttel.



**» Man lernt im Betriebsrat
so unfassbar viel dazu.«**

Sabrina Hirsch,
Mast-Jägermeister SE

Überglücklich und erleichtert

► **Gute Nachrichten für die Rider, die Fahrradkuriere und -kurierinnen des Essenslieferdienstes Lieferando: Das Bundesarbeitsgericht in Erfurt hat am 10. November entschieden, dass Lieferando ihnen „essentielle Arbeitsmittel“ wie ein verkehrstüchtiges Fahrrad und ein geeignetes Smartphone zur Verfügung stellen muss.**

Geklagt hatten zwei Rider aus Frankfurt am Main. Philipp Schurk, einer der Kläger und stellvertretender Gesamtbetriebsratsvorsitzender, begrüßt das Urteil: „Ich bin überglücklich und erleichtert. Mit diesem klaren Urteil geht für mich eine dreijährige Auseinandersetzung mit zwei Abmahnungen zu Ende. Vermutlich hat mich nur mein Betriebsratsamt vor einer Kündigung bewahrt. Ich bin froh, dass mich meine Gewerkschaft bei meiner Klage so gut unterstützt hat. Ich hoffe, das macht vielen Fahrern Mut und ist Anreiz, in die NGG einzutreten!“ Was sich der Gesamtbetriebsrat sonst noch erhofft, erklärt der Vorsitzende Semih Yalcin: „Wir erwarten, dass der Arbeitgeber mit uns in Kürze Gespräche führt über die Auswahl der Arbeitsmittel. Wir hoffen auf eine branchenweite Auswirkung, da vor allem datenschutzrechtliche Aspekte bisher ignoriert wurden. Kein Fahrer muss mehr in Vorleistung gehen mit seinen eigenen Geräten.“

Künftig muss Lieferando seinen Ridern also Arbeitsmittel wie Rad und Handy stellen. Sollte es hierbei Probleme geben, können sich die Rider Unterstützung bei ihrer Gewerkschaft NGG holen; auch wenn es darum geht, für die Nutzung des eigenen Fahrrads und Mobiltelefons einen finanziellen Ausgleich vertraglich zu vereinbaren. Eine derartige Kompensation sei möglich, so die Richter, müsse aber angemessen sein. ◀



Foto: Matthias Merz

Philipp Schurk

Mehr Informationen online
www.ngg.net/liefernamlimit



Anzeige



**Studienstart:
01. Januar 2022**

Näher an meiner Zukunft

Starten Sie jetzt mit einem Fernstudium oder einer berufsbegleitenden Weiterbildung an der HFH. Wir bieten Ihnen zeit- und ortsunabhängige Lehreinheiten, die Sie flexibel an Ihren Alltag anpassen können.

- Berufsbegleitend und praxisorientiert
- Bewährte Kombination aus Selbststudium, Präsenzlehre und E-Learning
- Über 100 Weiterbildungsmodulare mit Hochschulzertifikat
- Staatlich anerkannte Bachelor- und Masterabschlüsse
- Persönliche Betreuung an 50 Studienzentren und online

hfh-fernstudium.de

Berufspädagogik für Gesundheits- und Sozialberufe (B.A.) • Berufspädagogik (M.A.) • BWL (B.A./M.A./M.Sc.)
Gesundheits- und Sozialmanagement (B.A.) • Management im Gesundheitswesen (M.A.) • Psychologie (B.Sc./M.Sc.)
Maschinenbau (B.Eng./M.Eng.) • MBA General Management • Mechatronik (B.Eng.) • Soziale Arbeit (B.A.)
Pflegermanagement (B.A.) • Promotionsstudium Betriebswirtschaft und Management (Ph.D.)
Wirtschaftsingenieurwesen (B.Sc./B.Eng./M.Sc./M.Eng.) • Therapie- und Pflegewissenschaften (B.Sc.)
Wirtschaftspsychologie (B.Sc./M.Sc.) • Online-Studiengang Wirtschaftsrecht (LL.B./LL.M.)

Teamwork

► Sieht vielleicht nicht so aus, ist aber echtes Teamwork: das „Ankleiden“ des vielleicht größten Schokoladenweihnachtsmannes.

Gemeinsam mit bis zu 23 Kolleginnen „zieht“ Toyin Ayobami Asemota im September und Oktober den XXL-Schokoladenweihnachtsmann von Lindt „an“. Die 52-jährige gebürtige Nigerianerin arbeitet seit 2004 beim Schokoladenhersteller in Aachen. Im selben Jahr kam auch die 43 cm hohe und ein Kilo schwere Hohlfigur aus Alpenvollmilchschokolade auf den Markt. Mittlerweile verlassen pro Jahr 42.000 XXL-Figuren das Werk. Anders als die übrigen kleineren Lindt-Männer muss der „XXL“ per Hand in bedruckte Alu-Folie eingewickelt werden, weil Gesicht und Körper richtige Konturen haben, die bei maschineller Einwicklung beschädigt würden. Das Ganze dauert zwar insgesamt nur zehn Minuten, erfordert aber besonderes Geschick, wie es nur eigens angelernte „Einschlägerinnen“ wie Toyin haben: „Da muss ich gar nicht mehr hingucken, das mache ich blind.“

Nach dem Wiegen legt sie den Schoko-Weihnachtsmann mit dem Gesicht nach unten auf die unbedruckte Seite der 50 x 60 cm großen Folie und schlägt erst die linke, dann die rechte Seite ein. Wo die Seiten überlappen, wird geleimt und dann weiter eingeschlagen und mit der Hand festgestrichen. Danach wird er aufgestellt und es gibt „Streicheleinheiten“ von Toyins Kolleginnen, damit das rote Weihnachtsmannkostüm überall glatt anliegt: auch an Nase, Bart und den Geschenken.

Als letztes wird das goldene Band mit der Glocke über den Kopf gestülpt und vorsichtig bis zur Hüfte hinuntergeschoben. Bevor der „XXL“ schließlich in einer Klarsichttasche mit roter Kordel landet, wird er unter den Füßen mit Preisschild und Mindesthaltbarkeitsdatum versehen: Letzteres endet in der Regel an Ostern des Folgejahres, wenn die Lindt-Schokohasen „nachrücken“. Auch an ihnen und den Teddys legt Verpackungskünstlerin Toyin Hand an: „Das macht mir Spaß, ich arbeite gern mit meinen Händen. In meiner Freizeit nähe ich Kleidung, Gardinen und Deko. Und ich esse super gerne Schokolade, aber nur von Lindt.“ ◀



zucker

Das Zuckerwerk im niedersächsischen Nordstemmen ist einer von fünf Standorten der Nordzucker AG. Die angelieferten Zuckerrüben werden zu Zucker oder Melasse, Bioethanol, Düngemitteln sowie Futtermitteln verarbeitet.

SÜSSE SACHE

► Auf dem Gelände der Nordzucker AG in Nordstemmen herrscht reges Treiben. Im Minutentakt fahren Lkw und Traktoren vor, lassen ihre Ladung wiegen, testen und vom Hänger kullern. Es ist Oktober und die Rübenkampagne in vollem Gange. Noch bis Januar werden hier täglich 17.500 Tonnen Zuckerrüben zu Zucker verarbeitet.

209 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in der Zuckerfabrik im Schatten der Marienburg beschäftigt, einem von fünf Standorten der Nordzucker AG. In vier Schichten wird hier von September bis Januar Rübenzucker produziert. Während der Kampagne – der Begriff stammt aus der Militärsprache – steht die Zuckerfabrik Tag und Nacht nicht still, denn der für die Herstellung notwendige Verdampfungsvorgang kann nicht unterbrochen werden.

Im sogenannten Service-Center wird unterdessen gesiebt, gemischt, abgepackt und für den Transport palettiert. Die meisten Arbeitsschritte erfolgen vollautomatisch. Riesige Siebe trennen den Zucker in einzelne Fraktionen unterschiedlicher Körnung. Später werden diese nach Kundenwunsch und -bedarf wieder zusammengemischt. Eine feine Süße liegt in der Luft.

AUSBILDUNG GEGEN FACHKRÄFTEMANGEL

„Früher war das natürlich alles Handarbeit, heute arbeiten hier noch 45 Kolleginnen und Kollegen in drei Schichten. 80 Prozent unseres Zuckers gehen in die Industrie, 20 Prozent werden in Ein-Kilo-Haushaltspackungen sowie Zehn-, 25- und 50-Kilo-Säcke abgepackt. Haushaltspackungen füllen wir etwa 150 Stück pro Minute ab, von den Zehn-Kilo-Puderzucker-Säcken wiederum etwa vier Stück in der Minute“, erklärt der stellvertretende Betriebsratsvorsitzende Ulf Gabriel. Insgesamt komme man auf 1500 Tonnen Zucker, die jeden Tag verladen werden. Als gelernter Elektrikermeister ist Gabriel für die Instandhaltung im Service-Center zuständig. Seine Kollegin Sigrun Krussmann ist Gesamtbetriebsratsvorsitzende und Vorsitzende des Gremiums in Nordstemmen. Die Chemisch-technische Assistentin war ursprünglich im Labor tätig. Gute Arbeitsbedingungen habe man, betrieblicher Gesundheitsschutz werde



850 25-Kilo-Säcke mit Puderzucker sausen pro Stunde vom Band auf die Palette.

ebenso großgeschrieben wie selbstverständlich auch die Arbeitssicherheit. Der Kontakt zur Werksleitung sei gut. Besonders froh ist die Betriebsratsvorsitzende über eine neue Betriebsvereinbarung, in der geregelt ist, dass den Beschäftigten auch während der Kampagne sieben Tage Urlaub zustehen. „Das ist wirklich ein riesiger Schritt, vor allem, um auch junge Beschäftigte zu halten“, so Sigrun Krussmann.

„Die Kolleginnen und Kollegen müssen ja im Prinzip von September bis Januar voll durcharbeiten – sieben Tage Schicht, zwei Tage frei. Wenn sie im Anschluss in der Dicksaftkampagne eingesetzt sind, geht das sogar noch länger. Mit der neuen Vereinbarung gibt es die Möglichkeit, Weihnachten oder Ostern auch mal frei zu nehmen.“ Um dem dennoch akuten Fachkräftemangel zu begegnen, wird in Nordstemmen intensiv ausgebildet. ►



Süße Fakten



Pro Kopf konsumieren die Deutschen durchschnittlich etwa **34 KILOGRAMM ZUCKER** jährlich und liegen damit weltweit im oberen Drittel.



Am meisten Zucker wird in **INDIEN** verbraucht.



Je nach Art des Rohstoffes für die Zuckerherstellung wird unterschieden zwischen **RÜBENZUCKER** (Zucker aus Zuckerrüben) und **ROHRZUCKER** (Zucker aus Zuckerrohr).



Rohzucker ist durch die Bestandteile aus der Rübe oder dem Zuckerrohr bräunlich gefärbt, er enthält noch **VITAMINE** und **MINERALIEN**.



Keine andere Pflanze wird so effizient verwertet wie die Zuckerrübe. Die Blätter bleiben als Dünger auf dem Feld. **MELASSE** ist ein Rohstoff für die Industrie und Viehfutter. Pellets (gepresste und getrocknete Rübenschnitzel) dienen ebenfalls als **FUTTERMITTEL**.



Eine Zuckerrübe enthält **15 PROZENT** reinen Zucker, das heißt, **SIEBEN KILO RÜBEN** ergeben **EIN KILO ZUCKER**.



Zucker verdirbt nicht und dient unter anderem als **KONSERVIERUNGSMITTEL**.

Icons: jattumongkhon; supanut; Bohdan Tsyhanov - Adobe Stock

Paletten mit Zucker in Tüten und Säcken: Ob für Großbäckereien oder private Haushalte, lange bleibt hier nichts stehen. Das Lager wird täglich einmal umgeschlagen.

➤ Gerade habe man die Zahl der Auszubildenden noch einmal aufgestockt. Grundsätzlich gilt bei Nordzucker der in 2019 von der NGG erfolgreich neu verhandelte Tarifvertrag für die deutsche Zuckerindustrie.

Neben einer verbesserten Altersvorsorge sieht der Abschluss eine Steigerung der Löhne und Gehälter um 1,2 Prozent in 2021 und um weitere zwei Prozent ab April 2022 vor. Auch die Ausbildungsvergütungen erhöhen sich.

RÜBENZUCKER WIRD RAR

In der deutschen Zuckerindustrie sind vor allem die Unternehmen Nordzucker, Südzucker, Pfeifer & Langen sowie der niederländische Konzern Consun Beet Company aktiv. Die Südzucker AG, Europas größter Zuckerproduzent, kündigte 2019 die Schließung von Standorten an, gleichzeitig investierte der Konzern in andere Bereiche. Denn seit dem

Wegfall der EU-Zuckermarktordnung 2017, die durch Quoten und Mindestpreise den Markt regulierte, haben die hiesigen Produzenten harte Zeiten hinter sich: Sie müssen sich mit ihrem hochwertigen Rübenzucker an einem Weltmarkt behaupten, der vor allem von den Rohrzuckerproduzenten dominiert wird. Allen voran Brasilien und Indien. „Seitdem ist es für uns schwierig, Geld zu verdienen“, sagt Sigrun Krussmann.

Zunächst war der Zuckerpreis im freien Fall. Im Moment hat er sich bei rund 400 Euro für eine Tonne Weißzucker stabilisiert. „Gleichzeitig wird der Rübenzucker zu einem knappen Gut. Der Klimawandel bringt viel Feuchtigkeit mit sich, was den Zuckergehalt der Rüben senkt. Andererseits gibt es innerhalb der EU eine Wettbewerbsverzerrung zu Ungunsten der deutschen Produzenten durch staatliche Subventionen und Sonderzulassungen bei Schädlingsbekämpfungsmitteln.“ Beizmittel waren 2018 europaweit im Freiland verboten worden. Infolgedessen hatte vor allem die Ernte 2020 durch die Vergilbungskrankheit stark gelitten.

BEWUSST GENIESSEN

2021 sind die Aussichten für die Rübenernte besser und die knapp 5000 Menschen, die aktuell in den 20 deutschen Zuckerfabriken arbeiten, haben gut zu tun. Eine kleine Branche, die „von der Politik nicht immer so wahrgenommen wird“, sagt Sigrun Krussmann. Dafür wird der Umgang mit dem Produkt Zucker umso heißer diskutiert. In der öffentlichen Wahrnehmung gerät er zunehmend in Verfall, gilt als ungesund und ursächlich für Übergewicht und chronische Krankheiten. Die nationale Reduktions- und Innovationsstrategie der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) hat deshalb die Reduktion von Zucker, Salz und Fett in Lebensmitteln zum Ziel. In diesem Zusammenhang stehen auch Forderungen nach Besteuerung von stark zuckerhaltigen Lebensmitteln wie Limonaden. Wenig überraschend widersprechen hier die Industrieverbände. Ernährungsexperten sehen Steuern oder Regulierungen kritisch. Zucker sollte man bewusst dosieren, empfiehlt die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE). Demnach gibt es keine gesünderen oder ungesünderen Sorten, entscheidend ist die konsumierte Menge.

AUF DIE KALORIENBILANZ KOMMT ES AN

„Die Konzentration auf einzelne Inhaltsstoffe von Lebens- und Genussmitteln ist der falsche Weg“, findet auch der Vor-



Ulf Gabriel, stellvertretender Betriebsratsvorsitzender, und Sigrun Krussmann, Gesamtbetriebsratsvorsitzende

sitzende der NGG Guido Zeitler. „Übergewicht und Bewegungsmangel sind ernsthafte Probleme in unserer Gesellschaft, denen wir nur mit Aufklärung und der Vermittlung von Kompetenzen schon in jungen Jahren begegnen können. Mit einer ‚Zuckersteuer‘, Verboten und Bevormundung wird es keinen Bewusstseinswandel bei der Ernährung geben.“

Darüber hinaus sei die Erhöhung der Lebensmittelpreise durch eine Zuckersteuer diskriminierend, so Zeitler. Sie würde insbesondere sozial schwache Familien treffen. So sieht das auch Sigrun Krussmann: „Die Menschen brauchen transparente Informationen. Wenn Zucker durch andere Kohlenhydrate ersetzt wird, ist das auch nicht unbedingt gesünder, denn es kommt doch auf die persönliche Kalorienbilanz an. Denn eines ist sicher: Wer mehr Kalorien aufnimmt, als er verbraucht, nimmt zu.“ ◀

Herzlichen Dank für Eure Treue!

► In dieser Ausgabe gratulieren wir Mitgliedern, die im vierten Quartal der Jahre 1946 (vor 75 Jahren), 1951 (vor 70 Jahren) und 1971 (vor 50 Jahren) in die Gewerkschaft NGG eingetreten sind. Haltet uns auch weiterhin die Treue! Wir sind dankbar und sehr stolz, dass uns so viele von Euch über Jahrzehnte ihr Vertrauen schenken.

Seit 75 Jahren Mitglied

Bünde-Lübbecke-Minden: Irmgard Westerfeld
Hannover: Heinrich Augsten, Guenter Dorn
Hamburg-Elmshorn: Henry Bade, Ursula Fiege
Nürnberg-Fürth: Marga Mittag
Unterfranken: Elmar Schimmel

Seit 70 Jahren Mitglied

Aachen: Anton Wolff
Berlin-Brandenburg: Ilse Belaschk, Renate Freiberg,
Bremen-Weser-Elbe: Karl-Heinz Hille
Detmold-Paderborn: Gustav Ridder
Dresden-Chemnitz: Harry Funke, Eva Schmerbach, Horst Weisz
Hannover: Heinz-Günter Niebrügge
Hamburg-Elmshorn: Peter Ortmueller
Leipzig-Halle-Dessau: Irmgard Bauer, Horst Herbst,
Renate Langschädel, Ingeborg Pertzsch
Mannheim-Heidelberg: Georg Stein
Mecklenburg-Vorpommern: Barbara Duebner
Mittelbaden-Nordschwarzwald: Adolf Ludwig, Herta Wünsch
München: Sigmund Huber, Alfred Wall
Nord- und Mittelhessen: Werner Rückert
Nordrhein: Paul Bose
Nürnberg-Fürth: Erich Wein
Oberpfalz: August Bräu
Pfalz: Otto Bergner, Rudi Chalupa
Rhein-Main: Günther Bernart
Süd-Ost-Niedersachsen-Harz: Anni Flocke, Dieter Haubold
Südwestfalen: Franz-Josef Weber
Thüringen: Ingrid Azendorf, Ingrid Gaulke
Trier: Josef Schilling
Unterfranken: Günther Markert

Seit 50 Jahren Mitglied

Allgäu: Curt Kaeppler, Alois Kramkowski
Baden-Württemberg Süd: Elli Blach, Helmut Conzelmann,
Siegfried Ettwein, Herta Künstner, Walter Pfeiffer
Berlin-Brandenburg: Bernd Becker, Robert Bromann,
Nada Herlic-Dinkel, Peter Jeromin, Birgit Mietzner,
Brigitte Rudloff, Doris Schardt, Erika Strehl, Bernd Szczepanski

Bielefeld-Herford: Brigitte Krause, Harald Pohlmann,
Jürgen-Dieter Wilde
Bremen-Weser-Elbe: Joachim Martens, Winfried Rogalla,
Rolf Steenhusen
Bünde-Lübbecke-Minden: Hans-Joachim Willmann
Darmstadt & Mainz: Günther Bernd, Norbert Spitz, Johann Zuber
Dortmund: Dietrich Bernick, Günther Girszewski, Erika Kruse-Granero,
Gabriele Reinhardt, Hans-Dieter Schero,
Dresden-Chemnitz: Margit Franke, Wolfgang Mardaus,
Cornelia Riedel, Christine Sauer, Elke Schernbeck
Düsseldorf-Wuppertal: Peter Knoll, Werner Lehmann,
Werner Mengerlinghausen, Mohamed Zarrouk
Hannover: Brigitta Bach, Wolfgang Zange
Heilbronn: Muhamed Halilovic, Heinz Noll, Peter Reimann,
Willi Straub
Hamburg-Elmshorn: Norbert Dachsel, Gabriele Müller
Köln: Frank-Rainer Hellmich, Ilse Opper
Krefeld-Neuss: Klaus Horlemann, Ahmed Obarcanin, Wilfried Schöps
Leipzig-Halle-Dessau: Antje Hinze, Brigitte Schrader
Lübeck: Siegfried Tessmann, Dirk Weidemann
Lüneburg: Otto Heinrich Brandt, Silvia Uzarewicz
Magdeburg: Kerstin Grziwa, Klemens Müller,
Marie-Luise Schütte, Margit Schwarz, Monika Teitge
Mannheim-Heidelberg: Annemarie Flachsbarth, Gerhard Lätsch,
Johann Mayer, Erich Seel
Mecklenburg-Vorpommern: Herbert Schultz, Kornelia Tesarz
Mittelbaden-Nordschwarzwald: Ulrich Behr, Bernd Broß,
Berthold Ferber-Wieland, Werner Fien, Inge Fritz,
Mittelrhein: Horst Schüller
München: Johann Lackner, Hans-Peter Schmiel, Werner Stoll,
Peter Thiel
Münsterland: Werner Niewerth
Nord- und Mittelhessen: Günter Bringmann, Günter Eichelmann,
Arnold Jäger, Toni Laslo, Elisabeth Meier, Klaus Reichert,
Heinz Spannkebel
Nordrhein: Karl-Heinz Frensch, Gerda Graneis,
Karl Heinz Heltemes, Wilfried Jung, Heinz Kock,
Eberhard Müller, Horst Soden, Heinz-Dieter Verhoeven,
Werner Wolski
Nürnberg-Fürth: Erwin Hofmann, Reinhold Neubauer,
Betty Reitzig, Günter Stadelbauer
Oberfranken: Kurt Fischer, Jakob Lehner, Robert Lübben,
Ernst Piltzner, Hans-Georg Prehmus, Jürgen Wiesel
Oberpfalz: Josef Federl
Oldenburg/Ostfriesland: Walter Schmüser, Johann Yzer

1946



Foto: picture alliance / IMAGNO/Votava

Nach dem Zweiten Weltkrieg rufen die Alliierten im August 1945 den Internationalen Militärgerichtshof ins Leben, der in Nürnberg tagt. Er ist zuständig für die Verurteilung von Kriegsverbrechen, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Verbrechen gegen den Frieden. Am 20. November 1945 beginnt der erste der Nürnberger Prozesse gegen 24 Hauptkriegsverbrecher und sechs verbrecherische Organisationen des Dritten Reiches. Nach fast einem Jahr Verhandlungsdauer werden am 30. September und am 1. Oktober 1946 die Urteile gegen 22 Angeklagte verkündet: Zwölf Angeklagte werden zum Tode verurteilt, sieben erhalten langjährige oder lebenslange Haftstrafen, drei werden freigesprochen. Von den zwölf Todesurteilen werden zehn am 16. Oktober vollstreckt.

Unter den zum Tode Verurteilten sind der ehemalige Außenminister Joachim von Ribbentrop und NS-Chefideologe Alfred Rosenberg.

Hermann Göring entzieht sich dem Urteil durch Selbstmord. Martin Bormann wird in Abwesenheit verurteilt. Sieben Angeklagte, darunter Hitlers Stellvertreter Rudolf Heß, Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Rüstungsminister Albert Speer, erhalten langjährige oder lebenslange Haftstrafen. In drei Fällen erfolgen Freisprüche, weil eine Schuld nicht nachgewiesen werden kann. Bis 1949 werden in Nürnberg vor US-Militärgerichten zwölf weitere Prozesse gegen deutsche Ärzte, Juristen, Industrielle, SS- und Polizeiführer, Militärs, Minister, Beamte und Diplomaten geführt. Von 185 Anklagen werden 177 Urteile gesprochen, davon 142 Haftstrafen oder Todesurteile.

Mehr Informationen online

www.ngg.net/LeMo

Osnabrück: Eveline Apfelbaum, Walter Hagedorn, Bernhard Hemsing, Reinhard Radtke

Pfalz: Werner Scheffler

Rhein-Main: Horst Zebbedies

Ruhrgebiet: Gerhard Feldmann, Guenther Humme, Friedrich Kuhlmann, Klaus Prissner, Detlev Schuldt

Saar: Walter König

Schwaben: Werner Ruf

Schwarzwald-Hochrhein: Rudolf Wolf

Schleswig-Holstein Nord: Gerhard Beisert, Wilma Ivers, Bernhard Scheuss, Ernst Thomsen, Ingeborg Tietgen

Süd-Ost-Niedersachsen-Harz: Gerhard Exner, Norbert Obermeyer

Südwestfalen: Karl Becker, Barbara Müller-Dannehl, Dieter Schwarze

Thüringen: Helga Dürkoop

Trier: Herbert Becker, Werner Kisgen, Helmut Zimmer

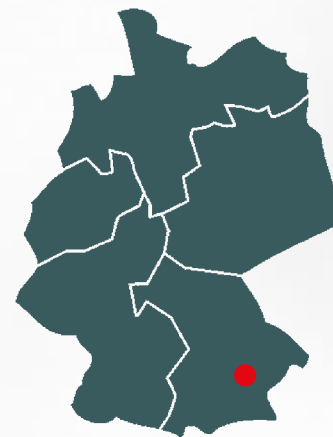
Ulm-Aalen-Göppingen: Maxmilian Bayer, Waltraud Fieker

Unterfranken: Willi Düll, Detlef B Mill Grams, Hubert Rausch

Was wahre Bayern bewirken

► Niederbayern ist das wahre Bayern, so das Fazit der Bayern-Studie des Bayerischen Rundfunks. Nirgendwo sonst identifizieren sich die Menschen so sehr mit ihrer Region wie hier. Das gilt auch für Kurt Haberl, der seit über 20 Jahren Geschäftsführer der NGG-Region Niederbayern in Landshut ist.





Fünf Landesbezirke, 50 Regionen:
www.ngg.net/vorOrt

Region Niederbayern

Mitglieder: ca. 2500

Landshut liegt etwa 70 Kilometer nordöstlich von München. Mit der Landeshauptstadt hat die etwa 73.000 Einwohner zählende mittelalterliche Stadt mehr gemeinsam als eine idyllische Lage an der Isar. Auch Landshut war mal Hauptstadt. Das ist zwar schon fast 800 Jahre her und Bayern war noch Königreich, aber immerhin ein bisschen stolz darf man darauf noch sein. Hoch über der Stadt thront die Burg Trausnitz der Wittelsbacher Herzöge und signalisiert: Hier beginnt Niederbayern, eine vom Strukturwandel geprägte und auch gebeutelte Region.

Ab Ende der 1990er Jahre reihte sich eine Betriebsschließung an die nächste. „Unter anderem drei Brauereien, sechs Molke-reistandorte, zwei Schlachthöfe und drei Coca-Cola-Standorte sind Konzentrationsprozessen in den jeweiligen Branchen zum Opfer gefallen“, berichtet Kurt Haberl. „Geflohen ist ein guter Gemischtwarenladen: kleinere Brauereien, Obst- und Gemüseverarbeitung, Fleisch- und Getränke-wirtschaft, Zucker- und Süßwarenindustrie, Bäcker- und Fleischerhandwerk und natürlich auch Hotellerie und Gastronomie – unsere Mitglieder sind auf viele Branchen verteilt“, so der Geschäftsführer, dessen Berufsleben als Energieanlagen-elektroniker bei der Südzucker AG begann. ➤



Foto: Frauke Wichmann

Idyllisch, aber nicht verschlafen: Das mittelalterliche Landshut ist der Einsatzort von Wilfried Maxim, Monika Wiener, Kurt Haberl, Conni Bauer, Michael Schweiger und Alois Dendl, stellvertretender Vorsitzender des Regionsvorstands und Betriebsratsvorsitzender von Rosenmühle (v.l.n.r.).



Bei Südzucker begeistert der Betriebsratsvorsitzende Ulrich Gruber (r.) die Auszubildenden für die Gewerkschaftsarbeit. Er ist Mitglied im NGG-Hauptvorstand.

„Wir brauchen einen langen Atem und gute, regelmäßige Kontakte zu den Betriebsräten, wenn wir neue, jüngere Menschen für die Gewerkschaftsarbeit begeistern wollen.“

Kurt Haberl, Regionsgeschäftsführer Niederbayern

➤ BETRIEBSRAT FEHLANZEIGE

Heute führt er in Landshut ein Team, das aus den Verwaltungsangestellten Conni Bauer und Monika Wiener sowie dem Sekretär Wilfried Maxim besteht. Zudem kümmert sich der Sekretär Michael Schweiger regionsübergreifend in Niederbayern, München und zum Teil in Oberbayern unter anderem um das Bäckerhandwerk und die Fleischbranche.

Er ist für die vielen Einzelmitglieder in den Filialen da und entsprechend auf Achse. Bei der Größe der Flächenregion, sie umfasst mit mehr als 10.000 Quadratkilometern fast den gesamten Regierungsbezirk Niederbayern, wird natürlich auch telefonisch weitergeholfen, wenn es brennt. Und das tut es sowohl im Bäckerhandwerk als auch in Hotellerie und Gastronomie.

„Gerade in diesen Branchen haben wir fast ausschließlich Betriebe ohne Betriebsrat. Die Bäckerei Bachmeier beispielsweise hat mehrere Hundert Beschäftigte und gehört zu den zehn umsatzstärksten Handwerksbäckereien in Deutschland, hat aber keinen Betriebsrat. Ebenso die Hotels im Bäderdreieck Bad Griesbach, Bad Füssing, Bad Birnbach oder im Bayerischen Wald – durchweg keine Betriebsräte. Tarifgebundene Häuser sind die Ausnahme.“ Inzwischen fehle aber an allen Ecken und Enden Personal in den Restaurants, Biergärten und Hotels, weil nach Corona viele Kolleginnen und Kollegen in andere Branchen abgewandert seien. „Das ist doch klar, wenn sie woanders mehr verdienen, dann stimmen die Kolleginnen und Kollegen mit den Füßen ab und geben den Arbeitgebern die Quittung“, so Haberl.

EIN LANGER ATEM

Aber es gibt auch Erfolgsgeschichten. Allen voran die von Vion in Vilshofen: Anders als in anderen Betrieben der Fleischindustrie wurde schon 2016 ein Betriebsrat gewählt. Der Betriebsratsvorsitzende Thomas Schöttl und Stellvertreter Detlev Haselböck ließen nicht locker und überzeugten die Belegschaft. So wurde 2019 erstmals ein Entgelttarifvertrag für den Standort abgeschlossen. Aktuell hat das Arbeitsschutzkontrollgesetz dafür gesorgt, dass rund 80 ehemalige Werkvertragsbeschäftigte integriert werden konnten. Bei Vion verzeichnete die Region 2021 die meisten Neueintritte.

Dadurch konnten die Tarifverhandlungen für einen Branchenmindestlohn und zu einem gemeinsamen Entgelttarifvertrag für zehn Vion-Standorte mit Warnstreiks unterstützt werden, auch am Nachbarstandort von Vion in Landshut, in dem bislang kein Betriebsrat existiert. Viele der 2500 niederbayerischen NGG-Mitglieder arbeiten auch in der Plattlinger Zuckerfabrik. Sie gehört zur Südzucker AG, Europas größtem Zuckerhersteller. „Wir brauchen einen langen Atem und gute, regelmäßige Kontakte



Eine der Erfolgsgeschichten aus Niederbayern: Im Schlacht gewählt. 2021 konnten in der NGG-Region hier die meisten

zu den Betriebsräten, wenn wir jüngere Menschen für die Gewerkschaftsarbeit begeistern wollen“, sagt Kurt Haberl und erzählt, dass 2014 beim Systemgastro-Riesen Autogrill in Passau (heute SSP) mehr als 700 Stunden gestreikt wurde.

Mit seinem Team steht er, der nicht nur Geschäftsführer, sondern auch Vorsitzender des Regionsvorstandes ist, den Kolleginnen und Kollegen in den Unternehmen zur Seite. Wie bei den konfliktreichen Neuwahlen zum Betriebsrat bei der Privatbrauerei Egerer. Oder 2020 beim Obst- und Gemüseverarbeiter Develey in Dingolfing, als es darum ging, sich solidarisch mit den ostdeutschen Kolleginnen und Kollegen (Bautz'ner Senf) zu zeigen.

Haberls Stellvertreter im Regionsvorstand Alois Dendl ist Betriebsratsvorsitzender bei Rosenmühle (Good Mills) in Ergolding. Gemeinsam sorgen sie dafür, dass es in Niederbayern zwar idyllisch, aber keinesfalls verschlafen zugeht. ◀



Fotos: Frauke Wichmann

betrieb Vion in Vilshofen wurde schon 2016 ein Betriebsrat Kolleginnen und Kollegen für die NGG gewonnen werden.



Kurt Haberl

FRISCHE REZEPTE AUS DER REGION

Dampfnudeln

Zutaten für vier Personen:

1/2 Würfel frische Hefe (21 g)	etwas Salz	Außerdem:
1/8 Liter lauwarme Milch	3 EL Zucker	80 g Butter,
500 g Mehl	50 g Butter,	2 EL Zucker
2 Eier	zerlassen	

Zubereitung:

Die Hefe in etwas lauwarmen Milch auflösen und in einer warmen Schüssel das Mehl mit der restlichen Milch verrühren. Eier, Salz, Zucker und die flüssige Butter dazugeben. Den Teig so lange mit einem großen Kochlöffel verschlagen, bis er Blasen bekommt und sich vom Löffel ganz abschält, wenn man ihn in die Höhe zieht.

Die Schüssel abdecken und zwei Stunden gehen lassen. Danach walnussgroße Stücke ausstechen und mit den Händen rund geformt auf ein bemehltes Nudelbrett legen. Die Teigkugeln zugedeckt nochmals eine Stunde gehen lassen.

In einem weiten Tiegel ein großes Stück Butter, so viel Wasser, dass der Boden leicht bedeckt ist, und den Zucker köcheln lassen. Die gegangenen Nudeln in die lauwarme Flüssigkeit setzen und mit passendem Deckel zudecken, damit ja kein Dampf herauskommt.

Die Dampfnudeln erst kurz aufkochen lassen und dann bei reduzierter Hitze so lange auf dem Herd lassen, bis man es prasseln hört – (ca. 20 bis 25 Minuten). Dabei den Tiegel öfters drehen, aber nicht öffnen (!), sonst fallen die Dampfnudeln zusammen. Schließlich von der Herdplatte nehmen und nach einigen Minuten aufdecken. Die Dampfnudeln herausstechen, nach Belieben mit Puderzucker bestreuen und mit Vanillesoße servieren. Alternativ schmecken auch Apfelkompott oder „Schwammerlsoße“ dazu.

Guten Appetit!





Wir wünschen eine schöne Adventszeit ...

... und ein gutes
neues Jahr! Wir sehen
uns im BZO!

Alle Seminartermine
2022 sind zu finden
unter:

www.bzo.de

Bildungszentrum Oberjosbach
info@bzo.de • www.bzo.de
Telefon 06127 9056-0



Bildungspartner der Gewerkschaft
Nahrung-Genuss-Gaststätten



Tantiemenabführung 2020

► **NGG-Mitglieder mit einem Aufsichtsratsmandat sind nach NGG-Beschlusslage verpflichtet, einen Teil ihrer Aufsichtsratsvergütung (Tantiemen) an die Hans-Böckler-Stiftung abzuführen. Die Höhe richtet sich nach folgenden Bestimmungen:**

AUFSICHTSRATSVERGÜTUNG INKLUSIVE AUSSCHUSSVERGÜTUNG

- Von Aufsichtsratsvergütungen bis zu 5000 Euro im Jahr pro Aufsichtsratsmandat sind zehn Prozent des Betrages abzuführen.
- Bei Vergütungen über 5000 Euro sind zusätzlich 90 Prozent der über 5000 Euro liegenden Vergütungsbestandteile abzuführen.
- Der Sockelbetrag von 5000 Euro erhöht sich bei einer Mitgliedschaft in einem gesetzlichen oder in der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats (ohne Vermittlungsausschuss) vorgesehenen Ausschuss um jeweils 2500 Euro.
- Für stellvertretende Aufsichtsratsvorsitzende beträgt der jeweilige Sockelbetrag 7500 Euro.
- Hauptamtliche Gewerkschaftsvertreterinnen und -vertreter führen ihre gesamten Aufsichtsrats- und Ausschussvergütungen ab.

ZUSÄTZLICHE SITZUNGSGELDER

- Sitzungsgelder für Aufsichtsrats- und Ausschusssitzungen bis zu 2000 Euro im Jahr sind abführungsfrei.
- Liegen diese Sitzungsgelder zwischen 2000 und 4000 Euro im Jahr, sind zehn Prozent des Betrages abzuführen.
- Von Sitzungsgeldern über 4000 Euro jährlich sind zusätzlich 90 Prozent abzuführen.

Werden ausschließlich Sitzungsgelder gezahlt, sind sie wie eine Aufsichtsratsvergütung zu behandeln.

Wir veröffentlichen nachstehend die Namen derer, die Aufsichtsrats tantiemen an die Hans-Böckler-Stiftung oder an das Bildungszentrum Oberjosbach (BZO) gespendet haben. Spenden an andere Einrichtungen bleiben außer Betracht.

Dieser Veröffentlichung liegen grundsätzlich nur Spenden zugrunde, die im **Kalenderjahr 2020** eingegangen sind. Die NGG bittet um Verständnis, dass spätere Zahlungseingänge erst bei der nächsten Veröffentlichung berücksichtigt werden.

Laut NGG-Gewerkschaftstagsbeschluss weisen wir nicht die konkreten Spendenbeträge aus, sondern ordnen die Spenderinnen und Spender fünf Kategorien zu.

- Kategorie 1: bis 1022,58 Euro
- Kategorie 2: 1022,59 Euro bis 2556,46 Euro
- Kategorie 3: 2556,47 Euro bis 5112,92 Euro
- Kategorie 4: 5112,93 Euro bis 10.225,84 Euro
- Kategorie 5: über 10.225,84 Euro

KATEGORIE 1:

Angela Bauer, Alexandra Brand, Heino-Hermann Dempwolf, Alois Dendl, Jürgen Freidl, Thomas Galus, Claudia Haselier, Robert Hein, Simone Heuberger, Detlev Katzwinkel, Gernoth Koch, Wolfgang Lorse, Heinrich Loskarn, Kerstin Meißner, Anja Shakib, Hermann Soggeberg, Ralf Wetzel

KATEGORIE 2:

Barbara Brendel, Uwe Drese, Polichronis Raptis, Jörg Senior, Mario Vagnoni

KATEGORIE 3:

Johan Botella, Thorsten Braun, Anja Feuer, Hubert Jäger, Olaf Jörn, Georg Menner, Astrid Neumann, Jürgen Uffelmann, Anja Weber

KATEGORIE 4:

Udo Eckhoff, Reiner Eich, Ulrich Gruber, Thomas Krause, Herbert Markus, Torsten Richter, Meyk Wendekamm, Andreas Zorn

KATEGORIE 5:

Ulrike Maiweg, Matthias Müller, Angela Nguyen, Bernd Frank Sachse, Nadine Seidemann, Rolf Wiederhold

Folgende hauptamtliche Kolleginnen und Kollegen haben ihre Aufsichtsratsvergütungen zu 100 Prozent abgeführt: Michael Anderke, Sylvia Artzen, Thomas Bernhard, Peter Buddenberg, Katja Derer, Arno Fischer, Melanie Frerichs, Thomas Gauger, Herbert Grimberg, Julia Grimme, Michael Grundl, Claus-Harald Güster, Kurt Haberl, Diana Hafke, Hendrik Hallier, Ulf Henselin, Uwe Hildebrandt, Dirk Himmelmann, Claudia Huber, Ina Korte-

Grimberg, Gerd-Joachim Langecker, Sabine Möller, Melanie Mörchen, Iris Münkel, Dieter Nickel, Mustafa Öz, Birgit Pitsch, Sebastian Riesner, Michaela Rosenberger, Uwe Sandmann, Christoph Schink, Christin Schuldt, Ernst-Oliver Schulte, Petra Schwalbe, Burkhard Siebert, Johannes Specht, Claudia Tiedge, Zayde Torun, Hakan Ulucay, Birgit Weiland, Manja Wiesner, Guido Zeitler

VORLESEN – NACHLESEN – WEITERLESEN



Der Vorleser* – seit 1865

Klug und unbeugsam



Der Dokumentarfilmer und Autor Thorsten Körner hat in seinem beeindruckenden Buch mit Politikerinnen gesprochen, die über ihre Erfahrungen aus der Zeit berichten, in der Deutschland noch von Bonn aus regiert wurde. Eine unbedingt lesenswerte Geschichte der Bundesrepublik aus weiblicher Sicht. Verfilmt unter dem Titel „Die Unbeugsamen“.

Thorsten Körner, In der Männer-Republik: Wie Frauen die Politik eroberten. 368 Seiten, 12 Euro, ISBN 978-3462001846

Straußenfarm oder Fitnessstudio



Wer die Kabarettistin Hazel Brugger aus der ZDF-„heute-show“ kennt, der weiß: Jetzt wird's lustig. Das gilt auch für ihr neues Wimmelbuch, das ganz und gar nicht nur für Kinder gedacht ist!

Deutschland was geht. Ein Wimmelbuch von Hazel Brugger, Thomas Spitzer, et al... 16 Seiten, 14 Euro, ISBN 978-3257012941

Eine fragt trotzdem



„Mussten Sie sich zwischen Kindern und Ihrem Start-up entscheiden ...?“ Solche Fragen werden eigentlich sonst nur Frauen gestellt. Die Aufsichtsrätin und Mutter Fränzi Kühne bietet eine überraschende und unterhaltsame Perspektive auf das, was in Sachen Gleichberechtigung immer noch falsch läuft.

Fränzi Kühne, Was Männer nie gefragt werden. Ich frage trotzdem mal. 214 Seiten, 14 Euro, ISBN 978-3596705825

Filmtipp: Freiheit geht durch den Magen






Am 25. November 2021 ist „À la Carte! – Freiheit geht durch den Magen“, der neue Film des Regisseurs Éric Besnard in den Kinos angelaufen. Der französische Film erzählt die Geschichte von Manceron, einem ebenso begnadeten wie widerspenstigen Koch im Dienst des Herzog de Chamfort. Als er versucht, die Kartoffel in den Speiseplan zu integrieren, wird er gefeuert. Zurück auf dem heimischen Bauernhof erwartet Manceron die trübe Aussicht, staubigen Reisenden Bouillon und Brot zu servieren – bis Louise auf dem einsamen Hof erscheint: Das ungleiche Paar erschafft das erste Restaurant Frankreichs als Ort der Gemeinsamkeit und des Genusses ... für alle!

Wir lieben Feedback!

Bitte via E-Mail an:
redaktion@ngg.net

Fragen, Anregungen oder Kritik? Dann diskutiert mit uns!

 facebook.com/gewerkschaftNGG
 twitter.com/gewerkschaftNGG
 instagram/gewerkschaftNGG

*... ist das Symbol der NGG. Er geht auf die Zigarrenmacher im 19. Jahrhundert zurück. Da ihre Arbeit monoton und leise war, las einer ihrer Kollegen aus Romanen, Zeitungen und politischen Schriften vor. Schließlich schlossen die Zigarrenmacher sich zum Vorläuferverband der NGG, der ältesten deutschen Gewerkschaft, zusammen.

Unfallschutz im Homeoffice



► Mit dem Betriebsrätemodernisierungsgesetz vom 14. Juni 2021 sind Tätigkeiten im Homeoffice oder beim mobilen Arbeiten besser abgesichert. Die Gesetzliche Unfallversicherung wurde erweitert für Wege in die Küche oder die Kita.

Künftig gilt, dass bei einer versicherten Tätigkeit, die im Haushalt der oder des Versicherten oder an einem anderen Ort ausgeübt wird, Versicherungsschutz im gleichen Umfang besteht wie im Betrieb. Bislang waren zuhause neben der eigentlichen Tätigkeit am Schreibtisch nur die so genannten Betriebswege – beispielsweise zum Drucker in einem anderen Raum oder an die Haustür zur Entgegennahme einer Sendung des Arbeitgebers – versichert.

NUR DER WEG IST VERSICHERT

Der Weg beispielsweise in die Küche oder zur Toilette war nicht abgesichert; anders als beim Arbeiten im Betrieb, wo Wege in die Kantine, zum Getränkeautomaten oder zu den Waschräumen versichert sind. Jetzt gilt auch im

Homeoffice: Wer die Arbeit unterbricht, um sich ein Glas Wasser aus der Küche zu holen, ist dabei versichert – allerdings nur der Weg, nicht das Einschenken und Trinken.

Auch wer die Kinder in die Kita bringt, genießt unterwegs Versicherungsschutz. Aber auch hier gilt: Versichert ist nur der unmittelbare Weg in die Kita oder eine andere außerhäusliche Betreuung und von dort zurück, ohne private Umwege oder Unterbrechungen. Wer nicht zuhause arbeitet, sondern sich beispielsweise zum mobilen Arbeiten in den Park setzt, legt zumindest die Wege, die mit dem Abholen und Bringen des Kindes verbunden sind, auf eigene Gefahr zurück. ◀

Gastro-Hotline

► Bitte weitersagen: Für alle, die in der Gastronomie, also im Restaurant oder Hotel, in der Bar oder im Coffeeshop arbeiten, hat die NGG einen neuen Service. An der kostenfreien Gastro-Hotline beantworten wir seit dem 1. November Fragen rund um die Arbeit. Für alle NGG-Mitglieder bleibt natürlich die NGG-Region vor Ort erste Ansprechpartnerin. An der Gastro-Hotline gibt es grundsätzliche Infos und Tipps. Eine professionelle Rechtsberatung und vor allem Rechtsschutz erhalten nur NGG-Mitglieder – von ihrer NGG-Region vor Ort. ◀

Gastro-Hotline
040 380 13 255
 Montag bis Freitag von 8:00 bis 18:00 Uhr

Ausblick

► Kommt jetzt der große Aufbruch oder gar ein Jahrzehnt der Erneuerung? Die Ampel-Koalitionäre haben sich viel vorgenommen. Doch was bedeuten ihre Pläne im Einzelnen für die Themen Arbeitszeit, geringfügige Beschäftigung, Rente oder Gleichstellung. Und wird es gelingen, Klimaschutz sozialverträglich umzusetzen? Für die kommende

Ausgabe werden wir uns den Koalitionsvertrag gründlich vornehmen und hören, was NGG-Mitglieder davon erwarten.

Im Branchenschwerpunkt geht es um das Gastgewerbe: Wie trotzten Hotels und Gaststätten Fachkräftemangel und einer enormer Arbeitsverdichtung? ◀

Impressum

Herausgeber

Hauptvorstand der Gewerkschaft
Nahrung-Genuss-Gaststätten
Haubachstraße 76, 22765 Hamburg
Telefon (040) 380130
redaktion@ngg.net

Redaktion

Dr. Karin Vladimirov (V.i.S.d.P.),
Gabriele Becker, Jonas Bohl,
Birgit Böhret, Silvia Tewes,
Uwe Völkner

Redaktionsschluss

24. November 2021

Gestaltung und Satz

Malena Bartel
Andrea Birr, hofAtelier

Titelseite

Rike Rothe / monströös

Druck

QUBUS media GmbH

Der Verkaufspreis ist im
Mitgliedsbeitrag enthalten.



NA, LIEST DU DOPPELT?

Du hast die „einigkeit-App“ heruntergeladen und bekommst die „einigkeit“ trotzdem weiterhin per Post?
Hilf, die Umwelt zu schonen und lass' uns wissen, wenn Du künftig auf den Postversand verzichtest:
www.ngg.net/einigkeit-abbestellen